Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 56 (1981)

Artikel: Barockes Volkstheater im Aargau anhand der Programme aus der Badener Druckerei Baldinger und nach anderen Quellen. III., Theaterspiel in Bremgarten

Autor: Dahm, Inge

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-324120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rosa
Candida & Rubicunda
Romano - Catholicæ Bremgartæ
Implantata.
Das ist:
Der von reiner Christlicher Lehr weisse
Und
Durch ein heldenmüthigen
Marter = Tod Blut = rothe

SYNESIUS.

Auf offentlicher Schau = Bühne
Vorgetragen
Bey feyrlich = celebrierten hundert = jährigen Gedächtnus der A. 1653. beschehener ersten Uebersetzung
Dessen

Heiligen Gebeiner

In die Pfarr = Kirch Loblicher Stadt Bremgarten 1753.
Bey verhoffendem guten Wetter den 21. Weinmonat.

Getruckt zu Baden,
Bey Joseph Ludwig Baldinger.

Barockes Volkstheater im Aargau anhand der Programme aus der Badener Druckerei Baldinger und nach anderen Quellen[1]

III. Theaterspiel in Bremgarten

1. Das Synesiusspiel

Wie in Wettingen die einhundertjährige Translation der Katakombenheiligen Marianus und Getulius mit grossem Aufwand und Gepränge im Juli 1752 gefeiert wurde, so erinnert im Oktober 1753 Theaterspiel und Prozession die Bremgarter an die 1653 erfolgte Übertragung «der Gebeiner» des Heiligen Synesius aus der Calepodiuskatakombe von Rom in ihre Stadtkirche. Sie verdankten diese Reliquie dem gleichen aus Luzern stammenden päpstlichen Gardeleutnant Johann Rudolph Pfyffer, der noch weitere vierundzwanzig Heilige in die Schweiz brachte, darunter Damianus nach Baden, Leontius nach Muri, Marianus und Getulius nach Wettingen[2].

Im Gegensatz zu den Wettinger Feierlichkeiten vom Jahr zuvor trennten die Bremgarter Spiel und Prozession und brachten das Theater am Tag zuvor als Einstimmung auf den Höhepunkt. Am 21. Oktober 1753 «bey verhoffendem guten Wetter», so verkündet die in Baden bey Joseph Ludwig Baldinger gedruckte Perioche[3], werde in Bremgarten gespielt: «Rosa Candida & Rubicunda Romano-Catholicae Bremgartae implantata. Das ist: Der von reiner christlicher Lehr weisse und durch einen heldenmüthigen Marter=Tod Bluth=rothe Synesius. Auf offentlicher Schau=Bühne vorgetragen. Bey feyerlich=celebrierten hundert=jährigen Gedächtnus der Anno 1653 beschehener Ubersetzung dessen Heiligen Gebeiner in die Pfarr=Kirch loblicher Stadt Bremgarten, 1753».

Das Vorwort zum Theaterstück erklärt kurz, wie der Stadtheilige nach Bremgarten kam und dass «andächtige Verehrer, wann sie mit steiffem Vertrauen Synesium angeruffen, Schutz, Hilff und Trost gefunden» haben. Man spiele vor der Prozession das Drama des Martertodes des heiligen Blutzeugen als «comische (d. h. theatralische) Vorstellung so nicht auf die Kunst sondern Vermehrung der Andacht eintzig verfasset das christcatholische Volck zu gleichem Heldenmuth und Nachfolgunge der lieben Heiligen anreitzen» soll. Es folgt die Angabe des Schauplatzes: Rom, kaiserliche Burg, und damit man die alle

gorisch-symbolischen Anspielungen des musikalischen Vorspiels versteht, die Introduktion der Akteure:
Flora stellt vor die Römische Kirche
Florimundus " " " Juncker Pfister als Vergaber
Hortulanus " " " die Stadt Bremgarten usw.
Nach dem musikalischen Eingang verfolgen wir nun das Spiel selbst. Der Kaiser erscheint «wegen geglückter Regierung höchstens vergnügt», wird aber durch wachsendes Christentum beunruhigt, zu dem sich auch Synesius bekehrt hat, und erlässt dagegen strenge Gesetze, unter die auch Synesius sich beugen soll, indes vergeblich. Nach dem ersten Akt – ebenso nach dem zweiten – schiebt sich in Form eines Singspieles die Tragödie des Eleazar als dramatische Parallele aus dem Alten Testament[4] dazwischen. Damit nimmt Bremgarten noch einmal hochbarocke Gestaltungsprinzipien[5] auf, wie wir sie auch von Wettingen her schon kennen.
Im Zwischenspiel nun fordert König Antiochus seinen Vasallen Apollonius und dessen Helfer Philippus auf, doch dem alten gläubigen Juden Eleazar zuzureden, dem jüdischen Gesetz untreu zu werden, die Götzen des Königs anzubeten und das vorgeschriebene Schweinefleisch zu essen. Doch Eleazar bleibt standhaft. Nun befiehlt ihn Antiochus zu sich und empfängt ihn besonders freundlich und umwirbt ihn auf jede Weise. Aber auf die Frage «Mein Lieber Eleazar! Bist Du also gantz und gar Nicht auf mein Sinn zu bringen?» antwortet dieser: «Weder mit Lieb und Mildigkeit, weder mit Hass und Grausamkeit wirst du mich dahin zwingen.» Nachdem die Vasallen ein letztes Mal versuchen, den alten Mann umzustimmen, befiehlt ihnen der König, ihn grausam zu Tode «zu marteren». Dabei singt er in einer Arie: «Höllen Muth, komm mit Wuth/Erwürge, zerquetsche, zerreisse, zerschlücke/Den alten Hebräer voll schalckiger Tücke,/Ein Folg=vergessner stoltzer Jud/Erkühnet sich Recht ärgerlich/Mein Willen zu spehren sich stutzig zu wehren./Prügel und Feuer/ Recht ungeheuer/Dich sollen zernichten, aufreiben, aufzehren,/Dich gäntzlich austilgen, dein Leben zerstören . . .» Aber Eleazar schreckt diese Androhung so wenig wie Synesius, der «gantz hertzhafft um des Christlichen Glaubens willen den grausamen Marter=Tod» erlitten hatte.
Synesius, im Gefolge «Stadt=pfarrer, Bremgarten, Land=Pfarrer, Landschaft» kommt aus dem Grabe, «da Gott ihn anhero g'schickt, dass hiesiger Orth sey hoch beglückt». Er singt in einer Aria:
«O dan mein Stadt Bremgart!
Edler ang'nehmer Gart!
Zu dir mein Lieb thut brennen
Mein Ruh bey dir wil nemmen

Dich hab zur Wohnung auserwöhlt. . . !»
Der Chor lädt ihn deshalb ein, nur ja bald zu kommen, und bekennt:
«Dich umarmben
Auch die armen
Bauren ab dem Land herein
Lass uns g'niessen
d'Gnad zu schliessen
Dich auch tieff in s'Hertz hinein.
Unsre Nöthen, unsre Plagen, Unser Bitten, unser Klagen
Trage vor den Himmels=Thron, Grosser Stadt= und Lands=Patron!»
Das verspricht Synesius zu tun, und so antwortet ihm jubelnd der Schlusschor:
«Ihr Paucken und Corneten,
Ihr rauschenden Trompeten
Verkündt das Jubel=Fest,
Brummt, rauscht, thut euer best!
Ihr Mörsel solt auch knallen
Ihr Gloggen all erschallen
Singt all in Jubilo
Das Lob Synesio:
Dem Stadt= und Lands=Patron
Beym hohen Himmels=Thron.»
Die musikalische Komposition zu diesen Gesängen schuf, durch die Stadt Bremgarten bezahlt mit «ein quadrupel oder vier alte dublonen», der aus der Stadt selbst stammende Wettinger Prior und spätere Abt, zurzeit der Aufführung in Bremgarten Pfarrer in Dietikon: Caspar Bürgisser, dem wir schon begegneten[6]. Obwohl inzwischen die Durchforschung noch unbekannter Musikvorlagen in der Schweiz weit vorangeschritten ist, können wir nach wie vor keine Komposition von Bürgisser nachweisen, von dem jedes Kloster Noten besitzen soll.
Vergleichen wir die gereimten Liedtexte des Synesiusspieles mit denen des Wettinger Marianus- und Getulius-Stückes, so kommen wir zwingend zu dem Schluss, dass Dichter und Komponist beider identisch sein müssen, dass Pater Gerold Brandenberg für Bürgisser den König singen lässt: . . . erwürge, zerquetsche, zerreisse, zerstücke . . . Während er in bezug auf die Marter von Marianus und Getulius gewütet hatte: . . . . haue, schlage, stürtze, plage, schleisse, reisse, richt zu Grund . . .
Die gesamte Spielkonzeption und -gestaltung dürfte in Bremgarten in den Händen des damaligen Provisors, des Dr. Basilius Wysenbach (Weissenbach) gelegen haben, wie das allgemein üblich war. In der Liste der Mitspieler begeg-

nen wir ihm als Kaiser. Ein Jahr später wurde der damals Dreiundzwanzigjährige Pfarrer in Eggenwil, ab 1770 in Wohlen, ab 1785 Ehrenkaplan in Villmergen und ab 1785 Dekan des Mellinger Kapitels, 1789 ist er gestorben[7]. Mit ihm eröffnen wir die Reihe von Honoratioren der Stadt Bremgarten und der Nachbarorte Zufikon, Lunkhofen, Eggenwil und Niderwil, die sich auch an der nachfolgenden Prozession beteiligt haben dürften.

Die Hauptrolle des Synesius und im musikalischen Spiel des Hortulan spielte Karl Anton Synesius Riser[8] der als Kaplan die Antoniuspfründe innehatte und sich als Rector chori bezeichnete. Von den beiden Mitgliedern der Familie Conrad spielte der primissarius=Frühmesser Joseph Hartmann Conradus C.[9] die Rolle des Christentums, Conrad Joseph Claudius C.[10] zur Zeit des Spieles Stadtrichter und Rentherr einen Hofminister. Aus der viele Ärzte und Ratsmitglieder stellenden führenden Bremgarter Familie Bucher treffen wir den Grossrat Fidel Nikolaus[11] als Kriegsobristen, den Studiosus der Philosophie und späteren Kaplan (Franz) Wilhelm[12] in der Rolle der Wachsamkeit und der Gnade Gottes, den Studenten Franz Joseph B.[13], Sohn des gleichnamigen Stadtschreibers, als Erzpriester und als Liebe, dazu als musikalischen Epheben, Franz Bernhard B.[14] den Medizinersohn und Kaplan in seiner Vaterstadt als Hoffnung. Der Grossrat Nicolaus Geüggis und sein Kollege (Franz) Joseph Widerkehr[15], dem wir als Maler und Vergolder der Uhren von Stadt- und Kirchturm Dank zollen, spielten neben dem Studenten Martin Jospeh Stapfer, Jahrgang 1734, oder dem späteren Barfüsser Joseph Hartmann Kirscher, Jahrgang 1729, mit.

Unter dem Namen Anton Oswald Bargin verbirgt sich wohl der von Baden AG stammende Anton Oswald Leodegar Borsinger[16]. Von den musikalischen Bremgartern wollen wir noch den aus der bekannten Familie Honegger stammenden kleinen fünfjährigen Placidus Nikolaus[17] nennen, der vielleicht ein niedliches Stimmchen hatte oder, da aus dieser regierenden Familie sonst keiner für das Spiel geeignet war oder Zeit hatte, ihre Präsenz repräsentierte. Hier bei den «personae musicae» treffen wir lauter Theologen, den Kämmerer des Bremgarter Kapitels und Pfarrer in Zufikon Joseph Ignaz Anton Custer[18], den Sextar des Bremgarter Kapitels und Pfarrer von Lunkhofen Johann Jodok Frey[19], den Kapitular des Lenzburg–Mellinger Kapitels und Pfarrer in Niderwil Meinrad Steiner, der nicht weniger als 4 kleine Rollen im Spiel zu bewältigen hatte[20] und schliesslich dem Bremgarter Pfarrhelfer Joseph Ignaz (Franz) Henseler[21] dem man 1749 den Schuldienst anvertraut hatte, der ihm aber wieder entzogen werden sollte, falls sich die «Instruction» nicht bessere. Nun, im Synesiusspiel erhielt er die Rollen des Florimund, des Eleazar und der Stadt Bremgarten, doch sicher ein Zeichen für die Wertschätzung seiner Person.

Überblicken wir rückschauend noch einmal unsere Spielerliste, so ist wie auch an allen anderen Orten, wo man im 18. Jahrhundert im Aargau Theater spielte, die Majorität der Akteure, wenn nicht gar alle, aus den vornehmsten Familien gekommen. Man hat es sich also zur Ehre angerechnet, seinen Mitbürgern auch in der «Welt des Scheins» wie in der des Seins ein gutes Beispiel zu geben.

2. Die Synesiusprozession

Dieses sicherlich von langer Hand vorbereitete Festspiel wurde also von den höchstgestellten Bürgern bestritten, und wir gehen sicherlich nicht fehl, wenn wir sie auch aktiv bei der Synesiusprozession antreffen, die eigentlich einen Tag nach dem Theaterspiel stattfinden sollte, also am 22. Oktober 1753. Aber «wegen schlimmen Wetter ist erst den 24. die procession angestellt worden. um 9 uhr frue gienge man von der pfarrkirch biss auser dem obern Thor, wo under einer Zelt die Reliquien dess hl. Martyrs vorhin gestellt waren. von diesem ort wurden die hl. gebeiner mit allem möglichen pracht in die pfarrkirche zurückgebracht. der gottsdienst dauerte biss gegen 3 uhr, die predigt hatte Se. Hochw. herr Decan[22]. Wir haben erst um 4 uhr mittag gespeiset.» Dies meldet die handgeschriebene Chronik des Frauenklösterleins St. Clara in Bremgarten[23].

«Ordnung einer feyrlich=und andächtigen Procession, angestellt bey der jubilaeischen Ubersetzung der Heiligen Gebeineren des heiligen Blut=Zeugen Stadt=und Lands=Patronen Synesij. Jn Bremgarten auf den 22. Weinmonat 1753. so aber die Witterung nicht günstig, nächst folgenden günstigen Tag darauf. Getruckt zu Baden, bey Joseph Ludwig Baldinger.» – «Dje Procesion (so beschreibt das Programm) wird aus der Pfarr=Kirche ausgehen um 8. Uhr und ihren Zug nemmen gegen dem Gotts=Hauss S. Clara durch die Pfarr-=Hoof=Gass gegen dem Creutz, Schwyh=Bogen und Marck=Gass zum oberen Thor hinaus, und beziehet die zwey Matten nächst an dem Heiligen Mission-Creutz gelegen, allwo der Heilige Leichnam in der neuen Sarck unter einer Zelten von vier und zwantzig Mann verwahret wird, nach abgesungenem Te Deum etc. wird aus dem klein und grossen Geschütz ein Salve gegeben. Darauf nimmet die Procession nach vollendten Kirchen=Caeremonien ihren Ruckweeg nach der Stadt . . .» Was auf diesem Weg an Schmuck, Sinn- und Lobsprüchen an Türmen, Häusern, Zelt und Kirche angebracht war, erklärt unser Prozessionsprogramm im einzelnen. Leider jedoch können wir die dazugehörige Zeichnung nicht abbilden, die K. J. Meyer noch 1853 gesehen hat, auf die er aber nicht weiter eingeht. So wissen wir weder, wer sie schuf, noch, wo er sie gesehen hat, noch, ob es sich tatsächlich um die Bremgarter Prozes-

Angehäfftete Sinn- und Lob-Sprüch seynd an gebührenden Orthen folgende zu lesen:

I.

An dem Spithal-Thurn in der Mitten gegen der Stadt wird zu lesen seyn:

Exierunt de Civitate obviam illi in magna gloria. 1. Machba. 10. v. 86.

Rechter Seits wird man sehen ein Engel mit einem Palm-Zweig, lincker Hand ein Engel mit einem Lorbeer-Krantz.

II.

Mitten auf der Zelten, darunter die HH. Gebeiner ruhen steht folgendes Cronologicum:

QVasI oLIVa speCIosa In CaMpIs eXaLtata
fLoresCIt beatVs SIInesIVs InVICtVs
athLetha ChrIstI.

Rechter Hand diser Spruch:

Surge in requiem tuam. Psalm. 131.

Lincker Hand:

Tu & Arca Sanctificationis tuæ. Loc. cit.

III.

Aussenher an dem oberen Thor in der Mitte stehet ein Chronologicum folgenden Innhalts:

sion handelt, da er von «einer» Zeichnung spricht, sie jedoch zum Festprogramm stellt. Jedenfalls hing ein Spruch am Spitalturm, der übersetzt lautet: «Da kamen die Stadtbewohner in feierlichem Aufzug heraus, um ihm Ehre zu erweisen.» Links und rechts davon standen zwei Engel. – Über dem Zelt des Synesius befand sich ein lateinisches Akrostichon-Chronologicum. Dies bedeutet, dass im lateinischen Text, der erzählt, hier liege auf dem Blumenfeld der unbesiegte Held Christi Synesius, diejenigen Buchstaben, die zugleich römische Ziffern darstellen, grösser als die anderen Buchstaben geschrieben sind. Zählt man sie zusammen, ergibt sich eine Jahreszahl, im vorliegenden Falle 1653, das Jahr also, in dem Synesius aus Rom nach Bremgarten gebracht wurde; aussen am oberen Thor war ein ähnlicher Spruch, der das Jahr 1700 ergibt, angebracht. «Darunter gemahlet ist ein Gart mit einer Porten, unter der Porten ein Schweitzerisch Gekleidter, vorstellend die Stadt Bremgarten, aussenher ein Römisch Gekleidter. Deme jener zuerufft: Veniat Dilectus meus in hortum suum.» (Mein Geliebter möge in seinen Garten kommen). Daneben befanden sich die Wappen der Schultheissen und des Inneren Rates. Später stossen wir auf einen Römer, der von einem Garten Ungeziefer fernhält: «Meim Schutz ist anvertraut der Gart, drum halt ich ab all wilde Arth.» Auf dem Spitalturm konnte man die Jahreszahl 1753 herauslesen, die sich als ähnliches Chronologicum an der Türe der Pfarrkirche wiederfand. Dazwischen wechseln in bunter Reihe, mal lateinisch, mal deutsch (auch zweisprachig) Sprüche, die symbolisch-allegorisch auf den Schutz des Kirchenpatrons hinweisen. Unter Punkt 5 des Programmes finden wir Synesius «unter einem Thron» stehend, damit ist wohl ein Baldachin gemeint, und die Prozession macht hier auf dem Marktplatz halt, wo sich die Hauptvertreter der mitfeiernden Nachbargemeinden sammelten, nämlich von Zufikon, Oberwil, Lunkhofen, Rudolfstetten und Eggenwil. «Bey disem Stillstand singen die Herren Cantores (die Sänger) folgende Motetta: Cantate novum canticum, cantate Domino... (singet dem Herrn ein neues Lied... hebt Eure Stimme zum Lobe des Synesius).

Es folgt im Programm die Beschreibung des Schmuckes am sogenannten «Schwybogen» an der Pfarrkirche und, letztens und achtens, vom Synesiusaltar in der Kirche. «Ubrigens stehen auf dem Altar herum 8 Pyramiden mit unterschidlichen silbernen Votis behenckt, also mit Schrifften geziehret: Caeci vident. Die Blinde sehen. Silberne Augen. – Surdi audiunt. Die Thumme (Tauben) hören. Silberne Ohren...» Zum Abschluss folgen die Symbole der vier Elemente, über die Synesius gebietet[24].

Nach der Beschreibung dieses Banderolenschmuckes folgt in 30 Punkten die Ordnung der eigentlichen Prozession. Als Notabene wird angegeben, dass aus-

Ordnung
Einer feyrlich- und andächtigen
PROCESSION,
Angeſtellt
Bey der jubilæiſchen Uberſetzung der Heiligen
Gebeineren
Des heiligen Blut- Zeugen Stadt- und
Lands- Patronen
SYNESIJ.
In Bremgarten/
Auf den 22. Weinmonat 1753. ſo aber die Witterung nicht günſtig, nächſt folgenden günſtigen Tag darauf.

Getruckt zu Baden,
Bey Joſeph Ludwig Baldinger.

ser dem Klerus, dem Magistrat und den Räten alles «zu vier und vieren gehe. Nummer 1. Ein Romanisch gekleideter Genius mit folgender Schrifft in Handen: S. M. Synesi Urbis Bremgartae & ejus vicinae tutelaris Patronae. Ora pro nobis.» (Ob der Genius wohl unser kleiner Ephebe vom Spiel war?). 2. Herold zu Pferd mit Synesiusstandarte, begleitet von Schildträgern mit dem Stadtwappen. 3. das Chorkreuz aus der Pfarrkirche. 4. «Auf einem Ferculo (Trage) die Bildnus des H. Schutz=Engels, dero nachgehen die Schuler=Töchterlein, und Schuler=Knäblein von Stadt und Land von dem Schulmeister und dessen Socio beschlossen. Die Töchterlein der Stadt haben Kräntz in der Haar=Nadel, die ab dem Land auf den Köpffen, die Knäblein alle Lorber Kräntz.» Unter 7 heisst es, dass mit authentischen Reliquien verschiedener Heiliger die zwei Pfarreien Oberwil und Eggenwil gehen, bestehend aus «den vier Untervögten und allen Richteren der ersten Pfarrey, und aus vier Beamteten der Pfarrey Egenwyhl, alle in ihrem gebührenden Auffzug». Detailliert wird dann jede Gruppe beschrieben, die kirchlichen Würdenträger auch mit den Gewändern, die sie trugen: «zwey Priester in roth Casulen» und ähnlich, wobei oft die Bremgarter Farben Rot und Weiss erscheinen. Als letzte und dreissigste Gruppe «folget endlich eine kleine Arrier-Garde von etlich zwantzig Mann, so das antringende Volck zuruck halten, und die Procession beschliessen», schreibt das Programm und[25] fügt die sechsunddreissig lateinischen Strophen des Hymnus an (die wohl auch vom Wettinger P. Balthasar Fuchs gedichtet sind), die der Klerus während der Prozession sang, während «ein auf die Solemnitet gestelltes Lied in Teutscher Sprach», das der Jungfrauenchor sang, leider nicht mitgedruckt wurde.

Jedenfalls erkennen wir, dass zur Hunderjahrfeier der Translation «ein Hochweiser Magistrat solches feyrlich zu begehen keine kösten gesparrt» hatte, wie es in der Chronik von St. Clara heisst. Wenn Achermann für die eigentliche Translationsfeier von 1653 mit rund 10 000 Teilnehmern rechnet, so dürften einhundert Jahre später nicht sehr viel weniger Gläubige gekommen sein und ein ungeheures Mass an Organisation und Umsicht erfordert haben. Das Drukken des Programmes der Prozession und der Theaterperioche war somit eine Notwendigkeit, will uns scheinen. Auch war die Wunderkraft des heiligen Stadtpatrons von Bremgarten nicht gering, wie die vielen bei der Prozession mitgetragenen silbernen «Füss, Aermb, Zungen, Kindlein, Bildnussen, Hertz» zeigen, die man ihm aus Dankbarkeit gewidmet hatte. So geben uns die beiden Drucke Einblick in die rein äusserliche Festgestaltung und Freude an pomphafter Darstellung und Entfaltung, wie sie dem Spätbarock eigen ist, aber auch in die tiefreligiöse Grundhaltung des Volkes, der die katholische Kirche besonders bei grossen Feierlichkeiten sichtbaren Ausdruck zu verleihen wusste.

Arcadius Auguſtus
Optimi Magiſtri Peſſimus Diſcipulus.

ARCADIUS

Deß
Beſten Lehr-Meiſters boßhaffti-
ſte Schul-Jünger/
Als ein

Lehr-Schul

Elteren und Kinderen;

Eröffnet
In einer Theatraliſchen Vorſtellung
Zu Bremgarten den 20. 24 und 28 Weinmonat/
Anno 1756.

Gedruckt zu Baden, bey Caſpar Joſeph Baldinger.

3. Pädagogik und Theaterspiel beim «Arcadius Augustus»

Noch eine weitere Perioche fanden wir zum Theaterspielen in Bremgarten. «Arcadius AUGUSTUS Optimi Magistri Pessimus Discipulus. Arcadius dess besten Lehr=Meisters bosshafftiste Schul=Jünger, als ein Lehr=Schul Elteren und Kinderen; Eröffnet in einer Theatralischen Vorstellung zu Bremgarten den (20. 24) und (28.) Weinmonat, Anno 1756. Gedruckt zu Baden, bey CASPAR Joseph Baldinger». Der Inhalt des Stückes, das aus den Heiligengeschichten des Spaniers Antonio Ribadeneyra genommen, wohl von dem Bremgarter Lateinschullehrer Basilius Weissenbach zusammengebastelt wurde, ist kurz folgender: Die Jugend, stets aufmüpfig und gehässig gegen Ermahnungen der Älteren, gebe Anlass zur Besorgnis. So habe Kaiser Thedosius der Grosse zwar schwere Reichssorgen, aber eine noch schwerere Last scheine ihm zu sein die rechte Wahl eines Erziehers für den Erbprinzen des orientalischen Reiches, seinen Sohn Arcadius. Er solle voller Tugenden und Gelehrsamkeit sein. Der Himmel sandte ihm durch Papst Damasius von Rom «den in der Tugend als Wissenschaft hochberühmten Arsenium, Diacon der römischen Kirchen», der versucht, den Prinzen auf sein zukünftiges Amt vorzubereiten. «Allein die fürtreffliche(n) Ratschläg Arsenij wurden durch ein, obschon unkräfftigen, Sturm=Wind umgekehrt; dann (denn) als er Arcadium wegen einem gewissen Verbrechen zur Straff gezogen, ist das Zucht=scheuende Gemüth des jungen Printzen also aufgebrunnen, dass er seinem Lehrmeister nach dem Leben gestellt.» Zum Glück warnt jedoch Honorius, der jüngere Prinz und Bruder des Arcadius, den Lehrer, der vom ägyptischen (!) Hof entflieht und in die Wildnis geht, um dort «weit sicherer den Weg des Heyls anzutreten».
Damit endet das Stück, das zu unserer Verblüffung weder das Aufdecken des Anschlags durch Arcadius noch einen reumütigen Prinzen kennt. Überhaupt scheint es, als sei diese Veranstaltung, entgegen den bisherigen Gepflogenheiten, recht kurzfristig anberaumt worden, auch lässt sich merkwürdigerweise im Stadtarchiv Bremgarten kein Hinweis auf dieses Spiel finden, das ja doch vom Stadtrat genehmigt werden musste. Ebensowenig wissen wir mit absoluter Sicherheit, ob nur der Lehrer mit den Lateinschülern oder aber die Erwachsenen auch mitgespielt haben, was zu vermuten ist, da sonst vielleicht etwas von «Jugend» auf dem Titelblatt stünde.
Es ist ein Werk für vierunddreissig Mitspieler, wovon acht im musikalischen Teil mitwirken, und zwar: als göttliche Vorsichtigkeit, göttliche Gerechtigkeit, König David, Vizekönig Joseph in Ägypten, Schutzengel des Synesius, die Wüste, die Welt. Vor, zwischen und nach den 4 Akten sind Musikstücke oder Chöre zu hören, die wiederum von dem uns schon bekannten Caspar Bürgisser

stammen. Doch auch hier können wir seinen Anteil an der Aufführung nicht genau fixieren. Hat er nur komponiert und einen Teil der Texte selbst verfasst? Ist er der «spiritus rector» für die gesamten Aufführungen gewesen, hat er die Sänger selbst ausgewählt und wer waren sie? Noch wissen wir es nicht, da die Archivveröffentlichungen nichts berichten und eigene Recherchen noch nicht weit genug vorangetrieben werden konnten. Sicherlich dürfen wir annehmen, dass einige der Synesiusmitspieler und -sänger auch jetzt zur Verfügung standen, soweit sie nicht auswärtige Honoratioren waren. Leider blieb die letzte Seite des Theaterberichtes unbedruckt, und Akteure können wir deshalb nicht nennen.

Sehen wir uns das Spiel im einzelnen an. Musikalischer Eingang: «Die Göttliche Vorsichtigkeit berufft Arsenium in die Wüsten.» Nachdem wir vorhin hörten, dass das Zurückziehen ins Eremitendasein in der Wüste den Schluss des ganzen Dramas bildet, erstaunt dieser Beginn, da man als Zuschauer wohl kaum begreifen kann, wieso dies geschieht. Im 1. Akt mit 10 Auftritten befinden wir uns in Konstantinopel in der kaiserlichen Burg. «Arsenius, von Kaiser Theodosius zu hohen Ehren erhoben, trauet nicht, dass die Glücks-Sonnen des Hofs ihn lang werd anscheinen.» Sein Vorgänger bei der Prinzen Erzhiehung, Bascharell, ist neidisch und versucht ihn durch Lügen anzuschwärzen. Im Studiersaal gibt indessen Arsenius dem «sitzenden kayserlichen Printzen die schönsten Lehren», wobei er ihn überhöflich behandelt, dass der Kaiser dies ändert. Zu Ende des Aktes kommt ein Waldbruder an den Hof. Vor dem 2. Akt singt ein Chor. Der Inhalt: An den Antipoden Vater Leli, dem Fahrlässigen, und Vater Tobias, dem Sorgfältigen, werden schlechte und gute Kindererziehung dargelegt.

Im zweiten Akt mit sieben Auftritten beklagen sich die Schüler über zu grosse und harte Schulzucht, weshalb der einstige Lehrer sie und den Arcadius gegen Arsenius aufhetzt, was noch nicht ganz gelingt. Es erfolgt hier ein Zwischenspiel, bei dem Ostriaphelius, ein Schulmeister, Arsenius nachäfft. Im dritten Akt rühmt sich der Prinz, seinen Lehrer hintergangen zu haben, der Kaiser ertappt ihn ob einer Lüge und befiehlt ihm, sich vom Lehrer bestrafen zu lassen, wogegen die Mutter und der Waldbruder, dessen Rolle uns nicht ganz klar wird, opponieren. Nun folgt ein zweiter Chor, in dem König David und Joseph in Ägypten Gottes Vorsehung rühmen. Im vierten Akt ist der Prinz so über die Strafe erbost, dass er mit seinem einstigen Lehrmeister Bascharell ein Komplott zur Beseitigung des Erziehers schmiedet. An dieser Stelle unterbricht ein zweites Zwischenspiel die Haupthandlung nach altbewährtem Schema. «Schlauer Undanck etwelcher Studenten gegen ihrem Lehr=Meister.» Die drei Studenten heissen Pigrinus, der Faule, Droggerus, der Fresssack (v.

Truogo Trog), Bibander, der Trinker. – Im Schlussakt mit seinen acht Aufzügen vereiteln zwei Hofherren und der Bruder des Arcadius die Ermordung des Prinzenerziehers, wogegen Bascharell durch die von ihm selbst gedungenen Mörder umkommt, während Arsenius in die Wüste flieht. Das Stück endet mit einem musikalischen Zweikampf zwischen der Welt und der Wüste, wer von beiden dem Arsen grösseres Glück gebracht habe, und der «Amicissimus», der Freund der Freunde, äussert im Schlusswunsch, dass Eltern und Kinder aus diesem Spiel gelernt haben möchten. Der pädagogische Zeigefinger ist also sehr deutlich, wie man ja am ganzen Werk ablesen konnte.
Ein Wort ist noch zu sagen über die Namengebung der handelnden Personen. In allen Barock- und Nachbarock-Theaterspielen, die von den Lateinschülern gespielt wurden, fällt eine Sucht auf, möglichst fremdländisch klingende Namen zu wählen und für die Nebenrollen, die häufig allegorischer Art sind, übersetzbare lateinische Begriffe einzusetzen, wie bei den drei Studenten oder bei den Tugenden und Lastern. Alle Theaterspiele, die wir bis jetzt betrachtet haben, gleichgültig ob religiöser oder profaner Art, folgen diesem Muster, wie ja auch die Wahl der Spielvorlagen – zumindest im Aargau – seit dem späten 17. Jahrhundert die Verschiebung von volkstümlich Bekanntem zu gelehrt Unbekanntem zeigt. Die Helden sind nicht mehr die im Leben triumphierenden, sondern die durch den Martertod geläuterten Vorbilder des Menschen, der lernen soll, sich in ihrer Nachahmung zu bewähren.

Inge Dahm

Anmerkungen:

[1] Fortsetzung der Beiträge Bad. Njbl. 1979, S. 3–16 und 1980, S. 18–32.

[2] Vgl. unseren Bericht in den «Badener Neujahrsblättern 1980», S. 18–32. Nach Vollendung des Druckes erschien gegen Jahresende 1979 die vorzügliche Dissertation von Hansjakob Achermann: Die Katakombenheiligen und ihre Translationen in der schweizerischen Quart des Bistums Konstanz. Stans 1979 (Beitr. z. Gesch. Nidwaldens 38), 317 S., 19 Taf. Enthält Teil I: Die Erwerbung der römischen Martyrer: u. a. Die Bittsteller, Vermittler, Überbringer der Reliquien, die Empfänger. Teil II: Die Translation der Katakombenheiligen (Die Illation, Verifizierung der Gebeine, Vorbereitung zur Translation – hier: Planung, Fassen der Gebeine, Formen des Reliquiars, Kostüme und Dekor, Gäste und Translationsteilnehmer) – Die eigentlichen Feierlichkeiten. Teil III: Die Verehrung der römischen Martyrer: Förderung des Kultes durch die Kirche. Aufnahme durch die Gläubigen. – Für Wettingen vor allem ergänzend S. 221–222. Für Bremgarten S. 222–224 ausser den im Register genannten Hinweisen.

[3] S. Abb. S.34 und «Badener Neujahrsblätter 1980», S. 20

[4] 2. Makk 6, 18–31.

[5] Achermann S. 222

[6] S. «Badener Neujahrsblätter» 55, 1980, S. 28 u. 30 u. Anm. 27

[7] Die Daten und Lebensumstände der Spieler, soweit sie nicht aus dem Prospekt stammen, haben die Herren Dr. Walther Benz und Dr. Eugen Bürgisser in Bremgarten in mühsamer Kleinarbeit nach Quellen im Stadtarchiv, Matrikeln und anderem zusammengetragen. Ihnen sei an dieser Stelle ganz besonders herzlich dafür gedankt. Ergänzungen stammen aus den Universitätsmatrikeln, soweit sie erschienen sind, und aus Gr. Meng: Das Landkapitel Mellingen (Muri 1869).

[8] Bremgarten 15. 3. 1687, gemäss seiner Grabplatte in der Stadtkirche, gest. 13. 11. 1792. Beim Studium in Luzern bescheinigte man ihm für alle Fächer ledigl. Mittelmässigkeit, bestellte ihn aber in Bremgarten zum rector chori Sept. 1753, 1 Jahr später zum Mittelmesser, wo er als bester Schütze bei Fest erscheint, aber Streit hat. Seit 1752 Helfer, ab 1762 Kaplan.

[9] Bremgarten 2. 11. 1714–28. 2. 1775; Studium in Luzern, 1741 Provisor in Bremgarten, Dezember 1743 Pfarrhelfer, spätestens ab 1755 Frühmesser und Kaplan.

[10] Bremgarten 6. 2. 1722 bis um 1771, 1739 Studium in Luzern, ab 1745 Grossrat in Bremgarten, ab 1771 im Kleinen Rat. Seit 1766 verwaltet er die um Bremgarten gelegenen Güter von Kloster Muri als Amtmann. Auf ihn scheint die Hilfe zurückzugehen, die Kloster Muri zur Synesiusfeier lieferte.

[11] Bremgarten 21. 9. 1731–10. 4. 1793, schon 1753 Grossrat, ab 1770 im Kleinen Rat.

[12] Bremgarten 12. 4. 1731–1798/1800. Am 22. 10. 1798 wird er als Kaplan an der Dreikönigspfründe genannt.

[13] Bremgarten 19. 11. 1701. Sohn des Arztes Johann Christoph Conrad. Studium in Freiburg im Breisgau. 1720/21 baccalaureus phil. stud. theol. ebenda 1728/30?. 1750–1755 Kaplan in Bremgarten, 1762 bis zu seinem Tode 1785 Ehrenkaplan in Villmergen. – Freiburg Matrikel und Gr. Meng., Mellinger Kapitel S. 98.

[14] Bremgarten 19. 6. 1685 ? –14. 11. 1771, seit 1722 im Grossen Rat. Gestorben als Senior der Stadt.

[15] Bremgarten 21. 6. 1720–1798?, war 1752–1798 im Grossen Rat. Sein «Heiliggrab» für die Karfreitagsliturgie, das er mit dem Unterwaldner Franz M. Obersteg schuf, ist leider nicht erhalten (vgl. KDM Aarg. IV, 1967, S. 58).

[16] Nach Merz, Wappenbuch Baden, heiratete er am 28. 11. 1750 Elis. v. Lauffen und hat 1752 einen Sohn.

[17] Bremgarten 21. 11. 1747–5. 10. 1799. Sohn des Schultheissen Placidus Nikolaus, der zur Spielzeit bereits verstorben war. Der Sohn ab 1768 im Grossen, ab 1772 im Kleinen Rat.

[18] Bremgarten 3. 5. 1711, nach seiner Grabplatte in der Stadtkirche Bremgarten 1710–1763. Stud. 1729–1730 in Freiburg im Breisgau, Magister, 1733 in Konstanz geweiht, 1738 Scholasticus in Bremgarten, seit 1742 Pfarrer in Zufikon.

[19] Nach Al. Wind, Die Pfarrkirche in Lunkhofen . . ., Bremgarten 1907, S. 41ff.: 24. 10. 1744 bis 30. 12. 1760 Pfarrer in Lunkhofen.

[20] Meinrad Anton Steiner von Kaltenbrunnen TG, 1735 bis zu seinem Tod 1776 Pfarrer in Niderwil AG, Sextar des Lenzburg–Mellinger Kapitels. – Meng. S. 86

[21] Bremgarten Franz Jos. Ign., geb. 14. 12. 1721. Nach Studium in Freiburg im Breisgau 1757–1770 Pfarrer in Wohlen, dann bis zu seinem Tode 1778 in Villmergen, zuletzt Sextar des Lenzburg–Mellinger Kapitels. – Meng. S. 104 und 97.

[22] Stadtpfarrer Joseph Anton Weissenbach, vorher Pfarrer in Zufikon.

[23] Zitiert nach K. Jul. Meyer: Jubelfeier der Translation der Reliquien des Hl. Synesius. Beigegeben zwei Festpredigten von Prof. Franz Jos. Weissenbach. Solothurn 1853, S. 4–5.

[24] S. Achermann S. 112

[25] Anm. Bad. Njbl. 1980 S. 28.